



Rathaus Umschau

Donnerstag, 6. Februar 2025

Ausgabe 25

ru.muenchen.de

*Als Newsletter oder Push-Nachricht
unter muenchen.de/ru-abo*

Inhaltsverzeichnis

Terminhinweise für Medien	2
Meldungen	3
› Hurra, der Pumuckl ist da!	3
› UEFA Women's EURO 2029: München bewirbt sich um Ausrichtung	4
› News aus dem SAP Garden: Eislauf in der Bowl und Schlägerlauf	5
› Digitalisierungsstrategie wird fortgeschrieben	6
› NOwasteVEMBER 2024: Über ein Drittel weniger Restmüll	7
› Zwischennutzung Bürgersaal Westkreuz	8
› Gespräch über Kunst-Ausstellungen nach 1945 in München	9
Antworten auf Stadtratsanfragen	10
Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat	
Pressemitteilungen städtischer Beteiligungsgesellschaften	

Terminhinweise für Medien

Wiederholung

Freitag, 7. Februar, 10 Uhr, Rathaus, Grütznerstube

Der Referent für Arbeit und Wirtschaft und Wiesnchef Clemens Baumgärtner stellt das offizielle Motiv zum Oktoberfest 2025 vor. Das Motiv wird auf dem offiziellen Plakat für die Wiesn werben sowie auf dem städtischen Sammlerkrug und einer Reihe weiterer Produkte zu sehen sein.

Wiederholung

Montag, 10. Februar, 9 Uhr, Staatliches Oskar-von-Miller-Gymnasium, Raum 305, Siegfriedstraße 22

Der Ministerialbeauftragte für die Gymnasien in München, Gerhard Maier, und Stadtschulrat Florian Kraus informieren im Rahmen eines Pressegesprächs über die diesjährigen Rahmenbedingungen bei der Schuleinschreibung an den Münchner Gymnasien. Zentrales Thema ist die Sicherung der Schulplatzversorgung in der Landeshauptstadt München.

Achtung Redaktionen: Um eine Akkreditierung bis Freitag, 7. Februar, 13 Uhr, per E-Mail an presse.rbs@muenchen.de wird gebeten.

Wiederholung

Montag, 10. Februar, 10 Uhr, Ehemaliger Flughafentower München-Riem, Firmenzentrale der Brainlab AG, Olof-Palme-Straße 9

Gemeinsamer Gedenkakt der Stadt München und der Brainlab AG für die Opfer des tödlichen palästinensischen Terroranschlags vom 10. Februar 1970 am ehemaligen Tower des Flughafens München-Riem. Es sprechen Oberbürgermeister Dieter Reiter, Landtagspräsidentin Ilse Aigner, Talya Lader-Fresher, Generalkonsulin des Staates Israel, Stefan Vilsmeier, Gründer der Brainlab AG, die Kinder des Todesopfers Arie Katzenstein – Miki Dror, Ofer und Tami Katzenstein – sowie die Künstlerin Alicija Kwade, die die Skulptur zur Erinnerung am Ort des Geschehens geschaffen hat.

Vor dem Gedenkakt findet um 9.15 Uhr ein Pressegespräch mit Kulturreferent Anton Biebl, Miki Dror, Ofer und Tami Katzenstein, Brainlab-Gründer Stefan Vilsmeier sowie der Künstlerin Alicija Kwade statt.

Achtung Redaktionen: Die Teilnahme an der Veranstaltung ist nur nach Akkreditierung bis 7. Februar möglich unter go.muenchen.de/riem1970.

Dienstag, 11. Februar, 10.20 Uhr, Gerstäckerstraße 4

Stadtrat Sebastian Schall (Stadtratsfraktion der CSU mit FREIE WÄHLER) gratuliert der Münchner Bürgerin Ellynor Richter im Namen der Stadt zum 100. Geburtstag.

Dienstag, 11. Februar, 18.30 Uhr, Ratskeller, Raum „Ludwig der Erste“

Bürgermeisterin Verena Dietl lädt die Mitglieder des Münchner Sportbeirats zum Jahresempfang ein und hält ein Grußwort.

Meldungen

Hurra, der Pumuckl ist da!

(6.2.2025) Der Pumuckl kehrt zurück ins Lehel. Nicht weit von der Fernsehwerkstatt des Schreinermeisters Eder, wo der Kobold Generationen von Kindern mit seinen Streichen begeisterte, haben Oberbürgermeister Dieter Reiter und Mobilitätsreferent Georg Dunkel nun an der Kreuzung Liebig-, Trift- und Wagnmüllerstraße die erste von drei Pumuckl-Ampeln im Lehel enthüllt. Neben der Familie von Ellis Kaut, 2015 verstorbene Kinderbuchautorin und Erschafferin des Pumuckls, und Barbara von Johnson, Illustratorin der Pumuckl-Originalfigur, waren auch Vertreter*innen der Design- und Produktionsfirmen rund um die alten und neuen Pumuckl-Filme vor Ort.



Von links nach rechts: Mobilitätsreferent Georg Dunkel, Barbara von Johnson Oberbürgermeister Dieter Reiter und Ursula Bagnall, Tochter von Ellis Kaut (Foto: Michael Nagy/Presseamt)

Oberbürgermeister Dieter Reiter: „Die Idee hat mir sofort gefallen. Ellis Kaut hat mit ihrem Pumuckl eine ganz wunderbare Koboldfigur geschaffen, die zeitlos ist und viele Generationen bis heute begeistert. Deshalb habe ich heute gern die erste Pumuckl-Ampel eingeweiht und hoffe, dass der Kobold die Passantinnen und Passanten nicht nur zum Schmunzeln bringt, sondern hier, an dieser Kreuzung, auch immer brav sichtbar bleibt.“

Mobilitätsreferent Georg Dunkel: „Der Pumuckl steht für München und vor allem für das Lehel wie kaum eine andere Kinderfigur. Die Geschichten seiner Streiche kennen und lieben Jung und Alt. Umso mehr freut es mich, dass wir heute die erste Pumuckl-Ampel in Betrieb nehmen können. Wo der Pumuckl vor Jahrzehnten am Leim kleben geblieben und für den Meister Eder sichtbar geworden ist, leuchtet er künftig den ganzen Tag an den Fußgängerampeln in Rot und Grün. Ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle an die Familie von Ellis Kaut und Barbara von Johnson, ohne deren Einverständnis und freundliche Unterstützung diese Ampel nicht realisierbar gewesen wäre.“

Künftig wird die Pumuckl-Silhouette auch Fußgängerampeln an den Kreuzungen von Robert-Koch- und Sternstraße sowie Stern- und Widenmayerstraße schmücken. Mögliche weitere Standorte sind derzeit in Prüfung.

UEFA Women's EURO 2029: München bewirbt sich um Ausrichtung

(6.2.2025) Spitzenfußball in der Allianz Arena und ein buntes Rahmenprogramm samt Fan Fest in der Stadt: Das soll es – nach der sehr erfolgreichen Ausrichtung der UEFA EURO 2024 bei den Männern – auch bei der Fußball-Europameisterschaft der Frauen im Jahr 2029 geben.

Eine entsprechende Bewerbung als Ausrichterstadt für bis zu fünf Spiele (inklusive Eröffnungsspiel, Halbfinale und/oder Finalspiel) beim DFB beziehungsweise der UEFA hat die Vollversammlung des Stadtrats jetzt beschlossen. Das Referat für Bildung und Sport (RBS) kann die entsprechenden Unterlagen nun einreichen.

Neben der Möglichkeit, München erneut als herausragende Ausrichterin von Sportgroßereignissen im internationalen Vergleich unter Beweis zu stellen, wird nach den Erfahrungen mit vergangenen Sportgroßveranstaltungen auch ein wirtschaftlicher Mehrwert prognostiziert.

Besondere Impulse durch die Ausrichtung der UEFA Women's EURO 2029 sieht das RBS für die Weiterentwicklung des Mädchen- und Frauenfußballs in der Stadt – hier ist ein Mitgliederzuwachs von Kindern und Jugendlichen in den über 145 Münchner Sportvereinen mit einer Abteilung Fußball um bis zu 15 Prozent anzunehmen.

Bürgermeisterin Verena Dietl: „Die Fußball-Europameisterschaft der Frauen ist für unsere fußballbegeisterte Sportstadt natürlich eine große Chance. Wir haben – zuletzt mit der UEFA EURO 2024 – immer wieder bewiesen, dass wir erfolgreiche und professionelle Ausrichterinnen von Sportgroßereignissen sind. Von der Women's Euro 2029 werden sicherlich auch unsere zahlreichen Münchner Vereine profitieren.“

Sportreferent Florian Kraus: „Die Förderung von Frauen- und Mädchenfußball ist mir ein wichtiges Anliegen. Das gilt im Breiten- wie im Leistungssport. Nach der erfolgreichen Ausrichtung der UEFA EURO 2024 der Män-

ner bietet die EM 2029 dafür nun eine hervorragende Plattform, die wir als internationale Sportstadt nutzen wollen und können.“

Der DFB muss nun entscheiden, mit welchen Städten er ins internationale Verfahren bei der UEFA geht – neben Deutschland bewerben sich als Ausrichterland der UEFA Women's EURO 2029 auch Polen, Portugal und Italien sowie die skandinavischen Länder Dänemark und Schweden gemeinsam. Welches Land und damit auch welche Städte den Zuschlag von der UEFA erhalten, wird sich im Dezember 2025 entscheiden.

News aus dem SAP Garden: Eislauf in der Bowl und Schlägerlauf

(6.2.2025) Noch bis Ende April geht die Eislauf-Saison im SAP Garden – und für diese zweite Hälfte bietet die Landeshauptstadt München allen Eis-Fans viele Möglichkeiten für tolle sportliche Erlebnisse.

So wird es an drei Samstagen im Februar wieder öffentlichen Eislauf beziehungsweise die beliebte Eisdisco auf der Hauptspielfläche des SAP Gardens geben: Am 8., 15. und 22. Februar können alle dort auf's Eis, wo sonst nur die Profis des EHC München spielen.

Und auch auf den Breitensportflächen gibt es Neues: Hier bietet die LHM nun auch Schlägerlauf (Möglichkeit, im Team Eishockey zu spielen) an. Die Zeiten für den Schlägerlauf sind bereits online einseh- und buchbar.

Ebenfalls gibt es weiterhin den Inklusionseislauf – ein Angebot für alle Eislaufbegeisterten mit und ohne Einschränkung, die beim gemeinsamen Eislaufen Spaß haben wollen.

Hier gibt es mehr Platz auf dem Eis, es wird mehr Rücksicht aufeinander genommen und Eislaufhilfen sowie Ice Frame Runner stehen zur Verfügung. Außerdem stehen drei Eisgleiter bereit. Am 23. Februar findet von 12 bis 14 Uhr der nächste Inklusionseislauf statt. Die weiteren Termine für den Inklusionseislauf sind der 15. März und der 26. April (jeweils von 12.30 bis 14.30 Uhr).

Bürgermeisterin Verena Dietl: „Die Landeshauptstadt München bietet im SAP Garden drei hochmoderne Breitensportflächen an. Es freut mich, dass dort nun auch Schlägerlauf und Stockschießen möglich ist. Die Eisdisco in der Bowl, also der eigentlichen Spielfläche des EHC, ist natürlich eine ganz besondere Erfahrung für alle Schlittschuhbegeisterten.“

Sportreferent Florian Kraus: „Es freut mich sehr, dass wir das breitensportliche Angebot im SAP Garden weiter ausbauen können. Vor allem auch der Inklusionseislauf ist ein großartiges Angebot für alle und ermöglicht noch mehr Münchnerinnen und Münchnern Freude und Teilhabe am Eissport.“

Alle genauen Zeiten und Tickets gibt es unter <https://www.sapgarden.com/de/seiten/eissport>.

Digitalisierungsstrategie wird fortgeschrieben

(6.2.2025) Die Digitalisierungsstrategie der Landeshauptstadt München wird fortgeschrieben und in diesem Zuge inhaltlich angepasst, ergänzt und nachgeschärft. Das hat die Vollversammlung des Stadtrats in der gestrigen Sitzung beschlossen. Die Fortschreibung ist bereits die fünfte, denn die Digitalisierung in der Stadt – und mit ihr die Anforderungen an die Digitalisierungsstrategie – hat sich in den vergangenen Jahren weiterentwickelt. Aus Leuchtturmprojekten sind etablierte digitale Services geworden, die wertvolle Unterstützung der täglichen Arbeit bieten. Digitale Prozesse im Finanz- oder Personalbereich sowie auch die E-Akte sind digitale Arbeitsmittel, die nicht mehr wegzudenken sind. Und doch ist noch viel zu tun, bis die digitale Transformation umfassend und Ende-zu-Ende umgesetzt ist. Dabei spielen die Voraussetzungen eine wichtige Rolle. So ist es in Anbetracht der aktuellen Haushaltslage insbesondere erforderlich, die ökonomische Nachhaltigkeit der Digitalisierung noch deutlicher in den Vordergrund zu stellen. Auch wird der Personalmangel in vielen Bereichen der Stadtverwaltung zu einer immer gravierenderen Herausforderung. Der demographische Wandel verschärft diese Situation, Nachwuchskräfte können nicht mehr im selben Umfang wie noch vor einigen Jahren gewonnen werden. Die Stadt braucht auch deshalb digitale Prozesse und Lösungen, um ihre Leistungsfähigkeit zu erhalten und als Arbeitgeberin attraktiv zu bleiben. Mit der Fortschreibung wurde das strategische Prinzip „Nutzer*innenzentrierte Gestaltung“ neu formuliert und im Handlungsfeld Digital Government die Maßnahme „Aufbau eines Kompetenzschwerpunkts für User Experience“ ergänzt. Durch die Neuformulierung des ursprünglich als Kund*innenorientierung benannten Prinzips wird klargestellt, dass immer alle an einem digitalen Arbeitsablauf oder an der Erbringung eines digitalen Services Beteiligten – inklusive der Adressat*innen – mit ihren Anforderungen betrachtet werden. Das bedeutet, dass Inhalt und Form digitaler Angebote der Stadt München konsequent an den jeweiligen Bedürfnissen von Münchner*innen, Unternehmen und Mitarbeitenden ausgerichtet werden. Zudem macht die Stadt deutlich, dass Impulse aus dem Austausch mit Nutzer*innen und ihr Feedback in die Weiterentwicklung von digitalen Prozessen und Lösungen einfließen.

Das strategische Prinzip Nutzer*innen-Orientierung wurde unter Berücksichtigung von Beiträgen aus dem Digitalrat (<https://muenchen.digital/projekte/digitale-teilhabe/digitalrat.html>) weiterentwickelt: Im Rahmen eines Workshops wurde anhand von alltäglichen Anwendungsbeispielen konkretisiert, welche Erwartungen die Mitglieder des Digitalrats an nutzer*innenzentrierte digitale Lösungen haben. Das Ergebnis sind intuitive Lösungen, die das Alltagsleben der Menschen verbessern.

Weitere Details beinhaltet die Beschlussvorlage, die im RatsInformationssystem unter <https://risi.muenchen.de/risi/sitzungsvorlage/detail/8765529> zu finden ist.

NOwasteVEMBER 2024: Über ein Drittel weniger Restmüll

(6.2.2025) So eng hat die Restmülltonne den Gürtel im NOwastVEMBER noch nie geschnallt: Rund 13 Liter Restmüll pro Woche haben die teilnehmenden Haushalte während der Challenge im November nach eigenen Angaben eingespart – über ein Drittel ihres wöchentlichen Müllaufkommens von 30 Liter pro Haushalt. Dabei war eine signifikante Zunahme des Biomülls in den teilnehmenden Haushalten zu beobachten. Vier Wochen lang wurde so viel Müll wie möglich vermieden. Wie, das zeigen die Dokumentationsbögen.

Die vorbildlichen Müllsparer*innen wurden jetzt bei einem Empfang im Alten Rathaus von Bürgermeisterin Verena Dietl und Kommunalreferentin Jacqueline Charlier gewürdigt. Alle Teilnehmenden erhielten als Dankeschön ein Zero-Waste-Paket, das Abfallvermeidung im Alltag noch einfacher macht und eine Liste mit den besten gesammelten Abfallvermeidungstipps – darunter Kastanien als Waschmittel, Foodsharing, der Einkauf auf Wochenmärkten oder wiederverwendbare Backmatten.

Ausgelobt wurde die Challenge von der Zero Waste Fachstelle im Kommunalreferat. Die referatsübergreifend besetzte Stelle koordiniert die stadtweite Umsetzung der ambitionierten Zero Waste-Maßnahmen, die dazu führen sollen, dass München bis 2035 ganze 35 Prozent weniger Restmüll produziert.



Gemeinsam für Zero Waste – Bürgermeisterin Verena Dietl und Kommunalreferentin Jacqueline Charlier auf dem Abschlussemfang der Müllvermeidungschallenge NOwasteVEMBER (Foto: Michael Nagy/Presseamt)

Bürgermeisterin Verena Dietl: „Auch dieses Jahr haben wir gefragt, was die Stadt tun kann, um bei der Abfallvermeidung zu unterstützen. Da kamen viele wertvolle Impulse. Wir hören genau zu und überlegen, wie wir die Anregungen umsetzen können. Werkzeugbibliothek und Stoffwindelzuschuss – viele Angebote haben wir bereits eingeführt. Oft sind es nur kleine Schritte, die uns aber im Kollektiv auf dem Weg zur Zero Waste Stadt weit nach vorne bringen.“

Kommunalreferentin Jacqueline Charlier: „Müll – ein Thema, das mich als Chefin des Abfallwirtschaftsbetriebs täglich umtreibt. Und man kann es nicht oft genug sagen: Der beste Müll ist der, der gar nicht entsteht. Oder, der zumindest ordnungsgemäß recycelt oder getrennt wird. Meistens sind es Entscheidungen und Routinen, die gar nicht so schwer fallen – wenn man sie mal verinnerlicht hat. Unseren Müllsparerinnen und Müllsparerinnen sage ich vielen Dank für ihre Teilnahme, ihre Disziplin und ihre Inspiration.“

Zwischennutzung Bürgersaal Westkreuz

(6.2.2025) Das Kulturreferat ermöglicht eine kulturelle Zwischennutzung des Bürgersaals am Westkreuz durch QuarterM. Damit geht die Stadt auf die Bedarfe im Viertel ein und verhindert einen vorübergehenden Leerstand. Die zukünftige Trägerschaft wird zeitnah ausgeschrieben und Ende 2025 vom Stadtrat beschlossen.

Nach Rückgabe der Räume Mitte Dezember 2024 an den Eigentümer, das Kommunalreferat, wurde die für eine weitere Nutzung erforderlichen baulichen Maßnahmen umgehend festgestellt und vom Baureferat veranlasst. Unmittelbar nach Beendigung der Arbeiten werden die Räume von voraussichtlich Mai an bis Jahresende zur kulturellen und bürgerschaftlichen Zwischennutzung bereitgestellt.

Bereits während der laufenden Sanierung beginnt der Interimsträger QuarterM seine Arbeit und will mit konkreten Angeboten die Menschen im Quartier ansprechen: Vom 13. Februar an lädt QuarterM jeden Donnerstag jeweils von 16 bis 19 Uhr im Stadtteilladen Westkreuz, Friedrichshafener Straße 11, zum wöchentlichen Jour Fixe für Ideen zur Programmgestaltung während der Zwischennutzung ein. Zudem wird derzeit ein Namenswettbewerb geplant: Alle Bewohner*innen des 22. Stadtbezirks werden eingeladen, Namensvorschläge für ihren Kulturort am Westkreuz zu machen – ganz im Sinne eines offenen Ortes für alle. Eine Programmwerkstatt soll noch vor den Sommerferien stattfinden.

Nach Auffassung des Kulturreferenten ist die schnellstmögliche Öffnung des bisherigen Bürgersaals für unterschiedliche Programmangebote und Nutzungsmöglichkeiten dringend geboten.

Kulturreferent Anton Biebl: „Die kulturelle Zwischennutzung, die wir nun auf den Weg bringen, soll den Saal als einen für alle offenen Ort bekannt

und erlebbar machen – und als Experimentierphase genutzt werden. Die so gewonnenen Erfahrungen werden in ein zukünftiges Betriebskonzept einfließen, das dem Bezirksausschuss zum Beschluss vorgelegt wird.“ Die kurzfristig anberaumte Zwischennutzung bündelt Synergien und nutzt wertvolle Zeit. So können die Menschen vor Ort bald von der gut gelegenen Raumressource am Westkreuz profitieren, ehe der zukünftige Träger 2026 den Betrieb der Kultureinrichtung übernimmt. Das Team von QuarterM kann bis zur Fertigstellung von Grete Kultur Zentrum Freiham einen Teil seiner Aktivitäten auf den Standort am Westkreuz ausdehnen. Die bereits in Freiham laufenden, mobilen Angebote wie das Grete-Pup-Up-Kino oder Kultur im Block werden parallel zur Zwischennutzung am Westkreuz fortgesetzt.

Gespräch über Kunst-Ausstellungen nach 1945 in München

(6.2.2025) Am Dienstag, 11. Februar, lädt das Jüdische Museum um 19 Uhr zu einem Gespräch über Kunst-Ausstellungen nach 1945 in München ein: Ewa Brzezińska, Maximilian Feuerring, Leon Kraicer, Pinkus Schwarz (später Pinchas Shaar) und Hirsch Szylis, allesamt Displaced Persons, zeigten in der Städtischen Galerie im Lenbachhaus ihre Werke.

Die vergessene „Ausstellung der Jüdischen Künstler“ von 1948 öffnet den Blick auf Kunst-Ausstellungen in München als Spiegel der Nachkriegsgesellschaft.

In der unmittelbaren Nachkriegszeit wurde München zur Zwischenstation für zehntausende DPs – Menschen, die infolge des Zweiten Weltkriegs aus ihren Heimatländern geflohen sind, deportiert oder vertrieben wurden. Darunter die Gruppe der jüdischen DPs, die sich selbst „Der Rest der Geretteten“ nannten, hebräisch Sche’erit Hapleta.

Das Gespräch mit Lisa Kern, Städtische Galerie im Lenbachhaus, und Sabine Brantl, Haus der Kunst wird moderiert von Jutta Fleckenstein, Jüdisches Museum.

Eine Veranstaltung des Jüdischen Museums in Kooperation mit der Städtischen Galerie im Lenbachhaus und dem Haus der Kunst im Rahmen des Programms „Stunde Null? Wie wir wurden, was wir sind.“

Weitere Informationen und Anmeldung unter <https://go.muenchen.de/kunst-ausstellungen-nach-1945-in-muenchen>.



Antworten auf Stadtratsanfragen

Donnerstag, 6. Februar 2025

Einsatz von KI zur Optimierung von Ampelschaltungen?

Anfrage Stadtrats-Mitglieder Professor Dr. Jörg Hoffmann, Gabriele Neff, Richard Progl und Fritz Roth (FDP BAYERNPARTei Stadtratsfraktion) vom 20.8.2024

Sorgt das verstummte Mobilitätsreferat für zusätzliches Baustellenchaos?

Anfrage Stadträtin Alexandra Gaßmann (Stadtratsfraktion der CSU mit FREIE WÄHLER) vom 8.11.2024

Tragfähigkeit der Überführung (Brückenbauwerk) der Fasangartenstraße über die BAB 8

Anfrage Stadträte Andreas Babor, Hans Hammer und Hans-Peter Mehling (Stadtratsfraktion der CSU mit FREIE WÄHLER) vom 19.11.2024

Einsatz von KI zur Optimierung von Ampelschaltungen?

Anfrage Stadtrats-Mitglieder Professor Dr. Jörg Hoffmann, Gabriele Neff, Richard Progl und Fritz Roth (FDP BAYERNPARTEI Stadtratsfraktion) vom 20.8.2024

Antwort Mobilitätsreferent Georg Dunkel:

Zunächst möchten wir um Entschuldigung bitten, dass sich unsere Rückmeldung leider deutlich verzögert hat.

In Ihrer Anfrage vom 20.8.2024 legen Sie folgenden Sachverhalt zu Grunde:

„Auf eine Anfrage der BAYERNPARTEI Stadtratsfraktion vom Januar 2020 zum Thema Grüne Wellen erhielten wir vom (damals) zuständigen Kreisverwaltungsreferat die Auskunft, auf dem Gebiet der Landeshauptstadt München gäbe es 85 Streckenabschnitte mit Grünen Wellen und 636 der 1132 Lichtsignalanlagen (LSA) wären Bestandteil mindestens einer Grünen Welle. Die Programmierungen würden kontinuierlich „gepflegt und fortentwickelt.“ In den letzten Jahren hat sich im Bereich der Künstlichen Intelligenz enorm viel getan, es ergeben sich neue Möglichkeiten in der Verkehrsplanung. Nutzt die Stadt München dies auch zur Optimierung der Grünen Wellen?“

Herr Oberbürgermeister Reiter hat mir Ihre Anfrage zur Beantwortung zu-geleitet. Die darin aufgeworfenen Fragen beantworte ich wie folgt:

Frage 1:

Wie ist der aktuelle Stand der LSA in München? Wie viele Streckenabschnitte sind zu Grünen Wellen koordiniert? Wie viele LSA sind in Grüne Wellen einbezogen, wie viele der aktiven LSA sind noch nicht aufgerüstet, so dass sie „intelligent“, d.h. auf die momentanen Verkehrsmengen reagieren können?

Antwort:

Das Mobilitätsreferat als zuständige Straßenverkehrsbehörde ist beauftragt, Grüne Wellen einzurichten und zu optimieren. Hierbei handelt es sich um ein Geschäft der laufenden Verwaltung. 636 der 1.147 aktiven Münchener Lichtsignalanlagen (LSA) sind Bestandteil mindestens einer Grünen Welle – eine LSA kann aufgrund der Netzstruktur auch in mehrere Grüne Wellen eingebunden sein. Es gibt derzeit insgesamt 85 zu Grünen Wellen koordinierte Streckenabschnitte.

Inzwischen wurden alle 85 Grüne Wellen überarbeitet und optimiert. Dabei wurden Signalprogrammänderungen eingepflegt, Änderungen der Verkehrsmengen und -zeiten wurden angepasst. Dies stellt einen laufenden Prozess dar. Auch Hinweisen der Verkehrsteilnehmer*innen wird konsequent nachgegangen, um die Funktion der Grünen Wellen zu prüfen und bei Bedarf zu optimieren.

Jede Grüne Welle wird von vielen, sich dauerhaft oder temporär bestimmender Parameter beeinflusst. Eine aus Sicht der Autofahrenden optimale Grüne Welle ist im Regelfall nicht realisierbar, da sonst die berechtigten Interessen anderer Verkehrsarten nicht zum Zuge kämen. Insbesondere die Beschleunigung des ÖPNV geht den Belangen der Grünen Welle vor, um die effizienteste motorisierte Transportform zu fördern, seine Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit zu erhöhen und die Reisezeiten unserer Busse und Trambahnen zu verkürzen. Die sich ergebenden Grünen Wellen stellen daher stets einen Kompromiss dar und sind aufgrund der gegebenen Kreuzungsabstände in der Regel nur in einer Fahrtrichtung möglich.

1.076 der 1.147 derzeit aktiven Münchener LSA sind verkehrsabhängig – „intelligent“ – gesteuert (also rund 94%). Dies beinhaltet auch alle LSA mit ÖPNV-Beschleunigung (849 LSA, also rund 74%), die eine komplexere „Intelligenzstufe“ aufweisen. Nur ein sehr kleiner verbleibender Rest verfügt „nur“ über Festzeitsteuerungen (was für den konkreten Einsatzzweck jedoch meist völlig ausreichend ist) und wird – bei entsprechender Notwendigkeit – im Zuge des altersbedingten Steuergeräteaustauschs zu einer verkehrsabhängig gesteuerten LSA hochgerüstet.

Nur bei Festzeitsteuerungen wiederholt sich ein Signalablauf in jedem Umlauf sekundengenau. Für die Planung Grüner Wellen wären somit Festzeitprogramme ideal, sie entsprechen jedoch zumeist nicht mehr den aktuellen Erfordernissen.

Frage 2:

Wird KI in der Verkehrssteuerung in München bereits eingesetzt? Gibt es (geplante oder bereits laufende) Modellversuche? Wenn ja, wo? Wenn nein, warum nicht? Wo sieht das Mobilitätsreferat besondere Chancen für den Einsatz von KI, wo liegen Schwierigkeiten und Herausforderungen?

Antwort:

Aktuell gibt es noch keinen KI-Einsatz in der Verkehrssteuerung im Regelbetrieb, er wurde aber bereits in Projekten erprobt. Zu beachten sind die technischen Voraussetzungen, die vorhandenen Datengrundlagen und die

Vorgaben zur kritischen Infrastruktur, welchen die Lichtsignalanlagen in München unterliegen.

In München werden seit Anfang der 1990er Jahre hohe Standards an die Verkehrssteuerung gestellt und beim ÖPNV, Fuß-/Radverkehr und dem motorisierten Individualverkehr auch erfüllt. Der Einsatz von KI in der Verkehrssteuerung dürfte daher eher punktuelle Verbesserungen bringen.

In diesem Rahmen wären verschiedene Anwendungsszenarien in der Verkehrssteuerung denkbar:

- KI unterstützte Analyse und Optimierung bestehender Signalprogramme.
- KI gestützte Verkehrsanalysen und darauf basierende Entwicklung digitaler Verkehrsstrategien, wie etwa Routenempfehlungen, Verkehrsinformationen, Parkleitstrategien, etc.

All diese Ansätze von KI-Anwendungen setzen allerdings eine möglichst umfassende Datengrundlage über den fließenden Verkehr voraus. Dies bedeutet in erster Linie den Einsatz von Echtzeitverkehrsdaten, kombiniert mit möglichst allen verkehrsrelevanten Informationen wie Zählschleifendaten, Baustellen, Parkraum, Wetter, Verkehrsmeldungen, Emissionswerte, etc., um ein vollständiges Verständnis über den aktuellen Verkehr zu erlangen. Diese Daten sind eine notwendige Grundvoraussetzung und dienen als Entscheidungsgrundlage für dynamische Verkehrssteuerungsansätze und als Input für eine mögliche KI-Steuerung, Optimierung oder Validierung.

Eine „proof of concept“ Lösung zur Anwendung von Echtzeitverkehrsdaten wurde bereits im TEMPUS Projekt (siehe Sitzungsvorlage Nr. 20-26/V 01980) erprobt. Eine Umsetzung in einen Regelbetrieb wurde bereits Anfang 2020 im Rahmen der ISCH Maßnahmen (Integriertes Smart City Handlungskonzept) angestrebt. Aufgrund der beginnenden Corona Pandemie konnte eine Finanzierung über diesen Weg allerdings nicht mehr realisiert werden. Im März 2022 wurde das Vorhaben daher als Business Requirement bei der IT eingesteuert. Ein Start dieses Projektes konnte bisher, aufgrund höher priorisierter IT-Vorhaben nicht realisiert werden.

Für eine mögliche Umsetzung eines Realszenarios einer KI gesteuerten Signalsteuerung müssen außerdem folgende Punkte beachtet werden:

- Die Lichtsignalanlagen der LHM unterliegen den Kriterien der kritischen Infrastruktur. Das heißt, ein Fremdzugriff auf die Signalsteuerung ist nicht zulässig. Hier müsste im Zweifelsfall geklärt werden, inwieweit eine „externe“ bzw. selbständig agierende KI einen Fremdzugriff darstellt.

- Alle Eingriffe in die Signalsteuerung müssen gerichtlich nachvollziehbar und erklärbar sein.
- Alle gesetzlich vorgegeben Mindestzeiten und Zwischenzeiten müssen weiterhin eingehalten werden. Ein „schnelleres“ Umschalten zwischen Neben- und Hauptrichtung, um noch ein paar Fahrzeuge „mehr“ durchzulassen ist somit ohnehin nicht möglich.

Nicht zuletzt liegt eine zusätzliche Herausforderung der Signalsteuerung im vorherrschenden Verkehrsaufkommen. Eine Verbesserung des Verkehrsflusses und damit weniger Stau und Stop and Go Verkehr setzt zwingend ein deutlich reduziertes Verkehrsaufkommen voraus. Dies gilt auch für die Schaltung von Grünen Wellen. Egal ob von KI berechnet oder manuell optimiert, funktionieren diese nur unter bestimmten geometrischen, sowie physikalischen Gegebenheiten und nur bis zu einer gewissen Verkehrsauslastung.

Das Mobilitätsreferat sieht dennoch ein gewisses Potential dieser Technologie. So wurde im TEMPUS Projekt bereits eine Musterkreuzung temporär mit KI-unterstützter, kamerabasierter Objekterkennung ausgerüstet. Diese Anwendung soll beispielsweise für eine bedarfsgerechte Grünzeitverlängerung an einzelnen Knotenpunkten weiterverfolgt werden. Auch die Möglichkeit einer KI-gestützten Optimierung von Signalprogrammen ist denkbar und eine mögliche Anwendung wird aktuell untersucht.

Weiterhin hat sich das Mobilitätsreferat in der Vergangenheit über diverse KI-Anwendungen von unterschiedlichen Anbietern informiert und wird das auch in Zukunft tun. Alle Technologien werden neutral bewertet und auf Anwendbarkeit überprüft. Dies beinhaltet u.a. Effizienz, Kosten-Nutzen Verhältnis, Umsetzbarkeit, Einhaltung aller gesetzlichen Vorschriften und die Einordnung in den sozialökonomischen, gesellschaftlichen, politischen und zeitlichen Kontext.

Frage 3:

Wo mussten aufgrund der Folgen des sog. „Radentscheids“ bisher Grüne Wellen zurückgenommen werden, weil z.B. Fahrspuren für den MIV weggenommen wurden?

Antwort:

Radentscheidungsmaßnahmen, die z.B. als Konsequenz den Entfall von mIV-Fahrspuren haben, haben keinerlei Auswirkungen in den bestehenden mIV-Grüne Wellen. Die Lichtsignalanlagen an solchen Strecken bleiben weiterhin für den mIV-Verkehr miteinander koordiniert.

Über die Grünen Wellen für den motorisierten Individualverkehr (mIV) hinaus wurden in der Schelling-, der Kapuziner-, der Adalbert-, der Karl- und der Gabelsbergerstraße bereits fünf Grüne Wellen für Rad Fahrende umgesetzt. Aufgrund der sehr unterschiedlichen Geschwindigkeiten der Radfahrenden sind diese Grünen Wellen noch schwieriger zu planen als die des mIV. Es hat sich gezeigt, dass die Grüne Welle für Radfahrende insgesamt eine deutlich komfortablere und „kontinuierlichere“ Fahrt dieser Verkehrart ermöglicht, sie die ÖPNV-Beschleunigung nicht beeinträchtigt und somit durchaus ihre Berechtigung im Verkehrsraum besitzt. Eine gleichzeitige mIV- und Rad-Grüne Welle ist nicht möglich, da eine Koordinierung für den Radverkehr bei gleichen Knotenpunktabstände eine viel niedrigere Progressionsgeschwindigkeit benötigt.

Bei der Auswahl von Streckenzügen für die Umsetzung von Grünen Wellen für den Radverkehr, werden immer die konkreten örtlichen Gegebenheiten (geeigneter Knotenpunktabstand, Signalprogrammumlaufzeit, Anteil an durch den ÖPNV beeinflusste LSA, etc.) eingehend berücksichtigt. Die notwendigen Prüfungen hierzu erfolgen entsprechend einer Gewichtung der erzielbaren Effekte für Radfahrende (v.a. Anzahl der Radfahrenden im betrachteten Streckenzug). Grüne Wellen für Radfahrende sind in Streckenzügen, die bereits mit konkurrierenden Steuerungszielen beaufschlagt sind (z.B. Hauptverkehrsstraßen mit Grüner Welle für den Individualverkehr.), derzeit nicht umsetzbar.

Frage 4:

Die „Lastabhängige Programmauswahl“ (LAPW) war eine wichtige Maßnahme der vom Stadtrat im Oktober 2019 beschlossenen Fortschreibung des Luftreinhalteplans. Die LAPW sollte an bis zu 650 Ampeln umgesetzt werden. „An der Aufnahme des Projekts im LRP kann erlassen werden, wie signifikant der Beitrag angepasster Grüner Wellen für die Luftreinhaltung ist,“ teilte uns das KVR 2020 mit.

Wie steht das Mobilitätsreferat zu dieser Aussage? An wie vielen der geplanten 650 Ampeln ist LAPW aktuell umgesetzt? Wie geht die Umsetzung voran?

Antwort:

Um die Wahl der Signalprogramme variabler zu machen und vor allem ihren Einsatz besser an die jeweilige Verkehrssituation anpassen zu können, hat das Mobilitätsreferat ein neues Steuerungssystem entwickelt, das regelbasiert Verkehrssituationen erkennt und die passendsten Signalprogramme schaltet. Es handelt sich um die „Lastabhängige Programmauswahl“, kurz LAPW.

Alle 650 angekündigten LSA sind momentan in LAPW eingebunden. LAPW nutzt die Detektoren der verkehrsabhängig gesteuerten LSA, um festzustellen, welches Signalprogramm der erkannten Verkehrssituation am besten entspricht. Für die Grüne Welle bedeutet das, dass sie gezielter die Bedürfnisse des Verkehrs erfüllen kann und ihre verkehrserleichternde und schadstoffvermindernde Wirkung gezielter erfüllen kann. LAPW bildet unter Betrachtung der Entwicklungshistorie Grüner Wellen von einfachen Festzeitsteuerungen, über verkehrsabhängige Steuerung und darüber hinaus die verkehrsabhängige Steuerung mit ÖPNV-Beschleunigung, gewissermaßen eine vierte Stufe der Grünen Welle – sozusagen die „Grüne Welle 4.0“.

Typische Anwendungen sind z.B. früher oder später als gewöhnlich einsetzender Berufsverkehr, Koordinierung der Grünen Welle in die Richtung mit dem aktuell höheren Verkehrsaufkommen, automatische Anpassung an Ferienverkehrslagen oder Veranstaltungsverkehre, wegen eines Unfalls oder einer Baustelle verlagerte Verkehre, plötzlich einsetzende Verkehrsströme, wie z.B. durch Gewitter bedingter frühzeitig einsetzender Freizeit-Rückreiseverkehr vom Umland in die Stadt.

Sorgt das verstummte Mobilitätsreferat für zusätzliches Baustellenchaos?

Anfrage Stadträtin Alexandra Gaßmann (Stadtratsfraktion der CSU mit FREIE WÄHLER) vom 8.11.2024

Antwort Mobilitätsreferent Georg Dunkel:

In Ihrer Anfrage vom 8.11.2024 legen Sie folgenden Sachverhalt zu Grunde:
„In der gestrigen Sitzung des Bezirksausschusses 25 wurde, einmal mehr, die für die örtliche Bevölkerung sehr belastende Baustellensituation in Laim behandelt. Dabei kam auch eine Baustelle in der Guido-Schneble-Straße zur Sprache. Die während der Sitzung dankenswerterweise anwesende Polizei konnte aufklären, dass diese Baustelle wohl ohne städtische Genehmigung eingerichtet worden ist. Die Polizei hat in der Sitzung ebenso erläutert, dass sie das Mobilitätsreferat (MOR) der Landeshauptstadt München (LHM) diesbezüglich schon vor geraumer Zeit kontaktiert hat, aber bisher keinerlei Rückmeldung bekommen hat. Angesichts der sowieso schon schwierigen Baustellensituation in Laim und des damit verbundenen Ärgers in der Bevölkerung ist eine solche ‚Sprachlosigkeit‘ der Verwaltung meiner Meinung nach nicht vertretbar.“

Herr Oberbürgermeister Reiter hat mir Ihre Anfrage zur Beantwortung zugeleitet. Die darin aufgeworfenen Fragen beantworte ich wie folgt:

Frage 1:

Stimmt es, dass die Kontaktaufnahme der Polizei bezüglich der oben genannten Baustelle seitens des MOR bis jetzt (Stand: 7.11.2024) nicht erwidert wurde?

Antwort:

Für die Baumaßnahme (Hauskanalanschluss unter Vollsperrung) im Bereich Guido-Schneble-Straße 7-11 wurde am 23.10.2024 ein Bescheid für den Bauzeitraum vom 29.10. bis 2.11.2024 vom MOR an die Baufirma und an die Polizei gesandt.

Am 23.10.2024 wurde ebenfalls von der Baufirma ein Verlängerungsantrag für diese Baustelle an das MOR gesandt, da absehbar war, dass der Hauskanalanschluss nicht bis zum 2.11.2024 beendet sein wird. Die Bearbeitung der Verlängerung im MOR wurde am 24.10.2024 begonnen. Da es sich um Kanalarbeiten handelte, konnte das MOR die Erlaubnis für die Verlängerung aber nicht sofort erstellen. Bei Arbeiten am Kanal muss die Münchner Stadtentwässerung (MSE) vor einer Genehmigungserteilung an-

gehört werden. Die MSE haben am 11.11.2024 ihre Zustimmung erteilt und das MOR hat bis dahin die Baustelle geduldet.

Die telefonische Kontaktaufnahme der Polizei erfolgte am 4.11 nach der Kernarbeitszeit und am 5.11.2024 in der Mittagszeit. Telefonische Rückrufe seitens des MOR erfolgten am 7.11. und 8.11.2024, die Ansprechpartner*innen bei der Polizei waren zu diesen Zeitpunkten jedoch nicht erreichbar.

Frage 2:

Wenn ja, wie erklärt sich der Oberbürgermeister die Sprachlosigkeit der Verwaltung in dieser Sache? Hält der Oberbürgermeister dies für gutes und bürgernahes Verwaltungshandeln?

Antwort:

Das Mobilitätsreferat wurde zur Sitzung des BA 25 am 7.11.2024 nicht eingeladen. Aus diesem Grund war das Mobilitätsreferat nicht anwesend. Das Mobilitätsreferat hat das genannte Bauvorhaben rasch und verlässlich bearbeitet, siehe Ausführungen zu Frage 1.

Frage 3:

Wenn ja, wie will das MOR solche Baustelleneinrichtungen kontrollieren, wenn es für die Polizei nicht erreichbar ist?

Antwort:

Das Mobilitätsreferat ist erreichbar und bearbeitet Baustelleneinrichtungen ordnungsgemäß und verlässlich, siehe Ausführungen zu Frage 1.

Frage 4:

Könnten Ausweichverkehre im Umfeld der Guido-Schneble-Straße zumindest verringert werden, wenn die eingerichteten Baustellen besser kontrolliert würden?

Antwort:

Nein, wie ein Ortstermin vom MOR am 11.11.2024 ergab, ist die Baustelle in der Guido-Schneble-Straße vor Ort so beschildert, wie angeordnet.

Tragfähigkeit der Überführung (Brückenbauwerk) der Fasangartenstraße über die BAB 8

Anfrage Stadträte Andreas Babor, Hans Hammer und Hans-Peter Mehling
(Stadtratsfraktion der CSU mit FREIE WÄHLER) vom 19.11.2024

Antwort Mobilitätsreferent Georg Dunkel:

Wir kommen zurück auf Ihre Anfrage zur Tragfähigkeit der Autobahnbrücke über die BAB 8 in der Fasangartenstraße. Ihre Anfrage vom 19.11.2024 mit insgesamt sieben Fragen erging unter der Annahme, dass es bei dem Brückenbauwerk bis vor wenigen Jahren eine beidseitige Tonnagebeschränkung von 7,5t ohne Ergänzungsbeschilderung gegeben habe. Zwischenzeitlich, und nicht ohne Weiteres nachvollziehbar – bzw. erklärbar, gäbe es jedoch eine Ergänzungsbeschilderung in Form der Zusatzbeschilderung „Anlieger frei“, was in Konsequenz bedeute, dass nunmehr auch Fahrzeuge mit einem zulässigen Gesamtgewicht von mehr als 7,5t und einem Anliegen die Brücke befahren dürfen.

Bevor wir Ihre Fragen im Einzelnen beantworten, möchten wir Ihnen mitteilen, dass die mittels Verkehrszeichen Nr. 262 StVO ausgedrückte Tonnagebeschränkung ihre Ursache nicht etwa in der Tragfähigkeit der Brücke hat, sondern aus Gründen der Sicherheit und Ordnung des Verkehrs angeordnet wurde. Die Regelung besteht seit 1991.

Seinerzeit ursächlich für die Aufstellung der Beschilderung war der Umstand, dass die Fahrbahnbreite auf der Brücke nur schmale 5,50m beträgt. Mit der Maßnahme sollte bzw. soll verhindert werden, dass die Brücke von unnötigem Lkw-Verkehr befahren wird. Insbesondere im Begegnungsverkehr von Lkw auf der Brücke entstünden nach Einschätzung des Mobilitätsreferates ansonsten Gefährdungen für Radfahrende, da im Bereich des Bauwerks keine Radverkehrsanlage existiert.

Um zukünftige Missverständnisse bezüglich der Interpretation der Verkehrssituation auszuschließen, werden wir die aktuell vorhandenen Verkehrszeichen Nr. 262 StVO „Tatsächliche Masse“ gegen Verkehrszeichen Nr. 253 StVO „Verbot für Kraftfahrzeuge“ in Verbindung mit dem Zusatz „7,5t“ austauschen.

Das Brückenbauwerk selbst befindet sich nicht im städtischen Unterhalt, sondern in der Unterhaltungslast der Autobahn GmbH des Bundes, weswegen wir die Autobahn GmbH in die Prüfung der Anfrage einbezogen haben.

Zu den im Einzelnen gestellten Fragen können wir Ihnen Folgendes mitteilen:

Frage 1:

Wie hoch und aufgrund welcher statischen Erkenntnisse ist die Belastbarkeit des Brückenbauwerks der Fasangartenstraße über die BAB 8 nach deren Errichtung festgestellt worden und rechtfertigte dies eine grundsätzliche Tonnagebeschränkung auf 7,5t pro Fahrzeug bei einer Brückenquerung über viele Jahre?

Antwort der Autobahn GmbH:

Das Bauwerk aus dem Jahr 1991 wurde für die Brückenklasse 60/30 bemessen – das sind alle gemäß Straßenverkehrszulassungsordnung zulässigen Fahrzeuge. Seinerzeit ursächlich für die Aufstellung der Beschilderung war der Umstand, dass die Fahrbahnbreite auf der Brücke nur schmale 5,50m beträgt. Mit der Maßnahme sollte verhindert werden, dass die Brücke von unnötigem Lkw-Verkehr befahren wird. Insbesondere im Begegnungsverkehr von Lkw auf der Brücke wären nach Einschätzung des damals zuständigen Kreisverwaltungsreferats (jetzt Mobilitätsreferate) ansonsten Gefährdungen für Radfahrende entstanden, da im Bereich des Bauwerks keine Radverkehrsanlage existierte. Dies gilt auch weiterhin.

Frage 2:

Wurde bei der Versetzung der Beschilderung zur Tonnagebeschränkung sowie deren Ergänzung mit den Schildern „Anlieger frei“ möglicherweise versäumt, durch weitere Beschilderung jegliche Brückenquerung mit einem zulässigen Fahrzeuggesamtgewicht von mehr als 7,5t auszuschließen, ohne dadurch eine Zu- und Abfahrt mit einer höheren Tonnage zu Grundstücken, welche von Osten kommend zwischen der Unterhachinger Straße und dem Brückenbauwerk entlang der Fasangartenstraße bzw. von Westen kommend zwischen der Balanstraße und dem Brückenbau entlang der Fasangartenstraße liegen, grundsätzlich zu verhindern?

Antwort:

Nein. Durch die Beschilderung sollte bzw. soll Schwerlastverkehr auf der Brücke für den Anliegerverkehr zur Vermeidung von Umwegen weiterhin ermöglicht werden.

Frage 3:

Warum ist, von der Balanstraße Richtung Osten auf der Fasangartenstraße fahrend, die Befahrbarkeit mit Fahrzeugen, die ein zulässiges Gesamtgewicht von mehr als 7,5t haben und „Anlieger“ sind, nur für eine Strecke

von 250m, im weiteren Verlauf der Balanstraße bis zur erneuten Beschilderung nach Querung der Auerspitzstraße für „Anlieger“ aber wieder, einschließlich der Querung des Brückenbauwerks, in Richtung Osten ohne Entfernungseinschränkung erlaubt?

Antwort:

Die Angabe „250m“ (Verkehrszeichen Nr. 1004 StVO) weist auf die Entfernung hin, ab der die Beschränkung überhaupt erst gilt. Sie beginnt demnach erst östlich der Einmündung Auerspitzstraße.

Frage 4:

Entfällt jegliche Tonnagebeschränkung auch für „Anlieger“ ab 250m nach Querung der Balanstraße auf der Fasangartenstraße in östlicher Richtung bis zur erneuten Beschilderung zwischen der Auerspitzstraße und dem Brückenbauwerk?

Antwort:

Zwischen Balanstraße und der Einmündung Auerspitzstraße besteht keine Beschränkung (siehe Antwort zu Frage 3).

Frage 5:

Gab es in den vergangenen Jahren eine statische Ertüchtigung des Brückenbauwerks, welche einen vollständigen Entfall der Tonnagebeschränkung bei Querung nach sich zog bzw. rechtfertigte und ursächlich für die Versetzung und Ergänzung der Schilder zur Tonnagebeschränkung mit dem Zusatz „Anlieger frei“ war?

Antwort der Autobahn GmbH:

Eine statische Ertüchtigung, die jedoch nicht mit einer turnusmäßigen Bauwerksprüfung zu verwechseln ist, hat seit dem Bau 1991 nicht stattgefunden.

Frage 6:

Bis zu welchem Zeitpunkt ist eine korrekte Beschilderung der Fasangartenstraße zwischen der Balanstraße und der Unterhachinger Straße in beiden Fahrtrichtungen, bezogen auf die Befahrbarkeit von Straße und Brückenbauwerk über die BAB 8, möglich und umsetzbar, um dadurch eine auch rechtliche Sicherheit sowohl für den nutzenden Verkehr wie auch die Stadt München sicherzustellen?

Antwort:

Die rechtliche Sicherheit besteht wie beschrieben bereits aktuell. Wie oben erwähnt, werden wir jedoch zur Klarstellung den Austausch der Verkehrszeichen Nr. 262 StVO gegen Nr. 253 veranlassen und das Baureferat um Umsetzung im 1. Quartal 2025 bitten.

Frage 7:

Sollte tatsächlich eine Befahrbarkeit des Brückenbauwerks in beiden Richtungen ohne Tonnagebeschränkung für nutzende Fahrzeuge mit einem „Anlieger“ statisch seit Bau der Brücke möglich sein, warum ist dies dann nur auf „Anlieger“ beschränkt und warum war eine Querung des Brückenbauwerks bis vor wenigen Jahren für Fahrzeuge mit einem zulässigen Gesamtgewicht von mehr als 7,5t grundsätzlich verboten?

Antwort:

Wie eingangs ausgeführt, hat die mittels Verkehrszeichen Nr. 262 StVO ausgedrückte Tonnagebeschränkung ihre Ursache nicht in der Tragfähigkeit der Brücke, sondern wurde aus Gründen der Sicherheit und Ordnung des Verkehrs angeordnet. Ursächlich für die Aufstellung der Beschilderung war der Umstand, dass die Fahrbahnbreite auf der Brücke nur 5,50m beträgt und verhindert werden soll, dass die Brücke von unnötigem Lkw-Verkehr befahren wird bzw. sich Lkw auf der Brücke begegnen und – in diesem Fall – Gefährdungen für Radfahrende entstehen.

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat

Donnerstag, 6. Februar 2025

Leben und leben lassen: Mehr Rücksichtnahme statt strengerer Regeln

Antrag Stadtrats-Mitglieder Nikolaus Gradl, Roland Hefter, Barbara Likus, Lars Mentrup, Cumali Naz, Marian Offman, Klaus Peter Rupp, Andreas Schuster, Christian Vorländer und Micky Wenngatz (SPD/Volt-Fraktion)

Für mehr Miteinander und Toleranz!

Antrag Stadtrats-Mitglieder Delija Balidemaj, Alexandra Gaßmann, Hans-Peter Mehling, Dr. Evelyne Menges, Manuel Pretzl und Thomas Schmid (Stadtratsfraktion der CSU mit FREIE WÄHLER)

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter motivieren

Antrag Stadtrats-Mitglieder Andreas Babor, Delija Balidemaj, Alexandra Gaßmann, Hans Hammer und Rudolf Schabl (Stadtratsfraktion der CSU mit FREIE WÄHLER)

Zugang zur Eisbachwelle wieder ermöglichen

Antrag Stadtrats-Mitglieder Ulrike Grimm, Dr. Evelyne Menges und Professor Dr. Hans Theiss (Stadtratsfraktion der CSU mit FREIE WÄHLER)

Auswirkung der Überlastung im Sozialreferat

Anfrage Stadtrats-Mitglieder Alexandra Gaßmann und Rudolf Schabl (Stadtratsfraktion der CSU mit FREIE WÄHLER)

Verbeamtung bei der Landeshauptstadt München

Anfrage Stadtrats-Mitglieder Alexandra Gaßmann und Rudolf Schabl (Stadtratsfraktion der CSU mit FREIE WÄHLER)

Alterseinschätzung von geflüchteten jungen Menschen

Antrag Stadtrats-Mitglieder Alexandra Gaßmann und Rudolf Schabl (Stadtratsfraktion der CSU mit FREIE WÄHLER)

Auswirkungen der PV-Förderkürzung

Anfrage Stadtrats-Mitglieder Sonja Haider, Dirk Höpner, Nicola Holtmann und Tobias Ruff (Fraktion ÖDP/München-Liste)

Überblick zum betrieblichen Energie- bzw. Umweltmanagement der Stadt

Anfrage Stadtrats-Mitglieder Sonja Haider, Dirk Höpner, Nicola Holtmann und Tobias Ruff (Fraktion ÖDP/München-Liste)

Das Neue Rathaus nimmt am „Pro Klima – Contra CO2“-Programm teil: Mitarbeiter sorgen für die längst überfällige Energieeinsparung

Antrag Stadtrats-Mitglieder Sonja Haider, Dirk Höpner, Nicola Holtmann und Tobias Ruff (Fraktion ÖDP/München-Liste)

Wie hoch ist die Arbeitsüberlastung in der Stadtverwaltung?

Anfrage Stadtrats-Mitglieder Marie Burneleit, Stefan Jagel, Thomas Lechner und Brigitte Wolf (Die Linke / Die PARTEI Stadtratsfraktion)



Fraktion im
Münchner Stadtrat

Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter
Rathaus

München, 06.02.2025

Leben und leben lassen: Mehr Rücksichtnahme statt strengerer Regeln

Antrag:

Das Referat für Arbeit und Wirtschaft wird gebeten, gemeinsam mit dem Behinderten- und dem Seniorenbeirat, Citypartner, der Dehoga München und den Münchner Innenstadtwirten eine Kampagne für mehr Rücksichtnahme im öffentlichen Raum zu starten.

Neben der Kampagne soll ein Monitoring zur Barrierefreiheit durchgeführt werden, um mögliche Problemstellen bei einzelnen Freischrankflächen für ältere und mobilitätseingeschränkte Menschen zu identifizieren. Hinsichtlich der identifizierten konfliktbehafteten Stellen sollen Einzelfalllösungen gefunden werden. Der Behinderten- und der Seniorenbeirat, die MVG, Citypartner e.V., die Dehoga München, der Münchner Innenstadtwirte e.V. und die Bezirksausschüsse sind eng einzubeziehen.

Begründung:

Die SPD im Münchner Rathaus plädiert in der Diskussion um Barrierefreiheit für mehr gegenseitige Rücksichtnahme, um das schöne Münchner Lebensgefühl zu erhalten und gleichzeitig die Inklusion voranzutreiben. Deshalb sollen kritische Einzelfälle geprüft werden, in denen mobilitätseingeschränkte Personen oder Eltern mit Kinderwagen Probleme haben. Für diese Einzelfälle sind Lösungen zu finden, um die Bedürfnisse aller Münchnerinnen und Münchner sinnvoll in Einklang zu bringen.

Gleichzeitig soll das Referat für Arbeit und Wirtschaft zeitnah eine Kampagne für mehr Rücksichtnahme starten, um die verschiedenen Interessen im öffentlichen Raum noch besser zu vereinen. Im Rahmen des kürzlich stadtfundenen Workshops zu den Sondernutzungsrichtlinien im Kreisverwaltungsreferat haben Dehoga, City Partner, und die Innenstadtwirte bereits signalisiert, sich an dieser Kampagne – auch finanziell – zu beteiligen.

A
N
T
R
A
G

Eine motivierende Kampagne trägt aus unserer Sicht wesentlich mehr zu einem guten Miteinander bei als immer strengere Regeln, die das Zusammenleben verkomplizieren.

SPD/Volt-Fraktion:

Christian Vorländer

Barbara Likus

Micky Wenngatz

Cumali Naz

Klaus Peter Rupp

Roland Hefter

Andreas Schuster

Nikolaus Gradl

Lars Mentrup

Marian Offman

Mitglieder des Stadtrates

A
N
T
R
A
G

ANTRAG

An Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter

Rathaus, Marienplatz 8, 80331 München



06.02.2025

Für mehr Miteinander und Toleranz!

Die Stadtverwaltung wird beauftragt, eine Kampagne für mehr Miteinander und Toleranz zu entwickeln und umzusetzen. Dabei soll ein besonderer Fokus auf die Inklusion von Menschen mit Behinderungen sowie Senioren gelegt werden.

Begründung

Unterschiedliche Kulturen, Weltanschauungen, Lebensweisen und Meinungen bereichern eine vielfältige Stadtgesellschaft wie München. Diese Unterschiedlichkeit in Einklang zu bringen, ist aktuell wichtiger, denn je für die Lebensqualität aller Bürgerinnen und Bürger. Eine stadtweite Kampagne, die sich diesen Themen widmet, könnte das Bewusstsein und Verständnis füreinander, vor allem aber für mehr Miteinander, Toleranz und gegenseitigen Respekt fördern. Durch öffentliche Veranstaltungen, Workshops und Informationsmaterialien können Vorurteile abgebaut, Wissen vermittelt und Verhaltensweisen positiv beeinflusst werden. Gleichzeitig würde der Einsatz von Medien im öffentlichen Raum dazu beitragen, positive Beispiele für gelungene Inklusion und gegenseitige Toleranz zu zeigen. Ein besonderes Augenmerk soll auf Menschen mit Behinderungen und Senioren gelegt werden, da sie oft vor besonderen Herausforderungen im täglichen Leben stehen.

Die Kampagne sollte in enger Zusammenarbeit mit dem Referat für Arbeit und Wirtschaft, dem Senioren- und Behindertenbeirat, gemeinnützigen Organisationen, CityPartner München, der DEHOGA Bayern, den Innenstadtwirten sowie Vertretern des Einzelhandels entwickelt und umgesetzt werden, um sicherzustellen, dass die Maßnahmen effektiv und zielgerichtet sind. Durch diese Initiative zeigt sich die LHM als inklusive und tolerante Stadt.

Manuel Pretzl (Initiative)

Fraktionsvorsitzender

Dr. Evelyne Menges

Stv. Fraktionsvorsitzende

Thomas Schmid

Stadtrat

Alexandra Gaßmann

Stadträtin

Delija Balidemaj

Stadtrat

Hans-Peter Mehling

Stadtrat

ANTRAG

An Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter

Rathaus, Marienplatz 8, 80331 München



06.02.2025

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter motivieren

Die Landeshauptstadt München wird aufgefordert, Vorschläge zur Prozessoptimierung durch Beschäftigte der Landeshauptstadt München besser zu berücksichtigen und zu fördern.

Begründung

Wer weiß besser als die Beschäftigten selbst wo und wie Prozesse optimiert werden können. Gerade in einer Zeit, in der wegen der schlechten Haushaltlage Stellen unbesetzt sind und bleiben, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter überlastet sind und die Digitalisierung pausiert, ist es unabdingbar, jedes zur Verfügung stehende Potential zu nutzen. Jeder Mitarbeitende ist ein Experte in seinem Bereich und muss ermutigt werden, seinen Aufgabebereich stetig zu optimieren. Neben dem monetären Nutzen für die LHM steht hier vor allem die Arbeitersparnis für die Beschäftigten im Vordergrund.

Alexandra Gaßmann (Initiative)

Stadträtin

Andreas Babor

Stadtrat

Delija Balidemaj

Stadtrat

Hans Hammer

Stadtrat

Rudolf Schabl

Stadtrat

ANTRAG

An Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter

Rathaus, Marienplatz 8, 80331 München



05.02.2025

Zugang zur Eisbachwelle wieder ermöglichen

Die Stadtverwaltung wird beauftragt, auf die Wohneigentümergeinschaft zuzugehen und zu verhandeln, damit der Zaun am Eisbach wieder auf einen sinnvollen Abstand zurückgebaut wird. Sollte dies scheitern, soll mit der Schlösser- und Seenverwaltung beraten werden, wie man einen sicheren Zugang über das Grundstück des Freistaates für die Surferinnen und Surfer schafft. Die Stadt soll sich gegebenenfalls an etwaigen Kosten beteiligen.

Begründung

Die Landeshauptstadt München ist international für das Fluss-Surfen bekannt. Einheimische und Besucher der Stadt erfreuen sich immer wieder beim Anblick der Eisbachsurfer. Die Dianabadschwelle ist eine beliebte Surfswelle und gerade für Anfänger gut geeignet. Der Umbau des Zaunes durch die Anwohner hat die Begehrbarkeit für die Surfer so eingeschränkt, dass ein Erreichen des „Absprungpunktes“ nur noch schwer möglich ist. Die Stadt soll sich dafür einsetzen, dass der Zaun wieder zurückgesetzt wird und eine solchen ggf. auch durch einen finanziellen Anreiz fördern. Sollte mit der Wohneigentümergeinschaft keine Einigung erzielt werden können, sollen Verhandlungen mit der Schlösser- und Seenverwaltung mit dem Ziel geführt werden, den Surferinnen und Surfern einen Zugang von der anderen Seite zu ermöglichen.

Prof. Dr. Hans Theiss (Initiative)
Stv. Fraktionsvorsitzender

Dr. Evelyne Menges
Stv. Fraktionsvorsitzende

Ulrike Grimm
Stadträtin

ANFRAGE

An Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter

Rathaus, Marienplatz 8, 80331 München



06.02.2025

Auswirkung der Überlastung im Sozialreferat

Es ist seit langem kein Geheimnis, dass viele Bereiche und Abteilungen im Sozialreferat durch vergangene und aktuelle Herausforderungen überlastet sind. Dies wirkt sich auch auf die Leistungsfähigkeit und Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus. Die Landeshauptstadt München als Arbeitgeberin trägt gegenüber ihren Beschäftigten eine Verantwortung. Augenscheinlich wird diese von der Referatsleitung nicht adäquat übernommen.

Daher fragen wir den Oberbürgermeister:

1. Besteht die Möglichkeit die Referatsleitung mittels schriftlicher Anzeige über eine Arbeitsüberlastung zu informieren? Wenn ja, wie viele Überlastungsanzeigen bestehen aktuell?
2. Wie viele Betriebliches Eingliederungsmanagement (BEM)-Maßnahmen laufen aktuell im Sozialreferat?
3. Wie versucht man Mitarbeitende vor einer Überlastung zu schützen?
4. Wie reagiert die Referatsleitung auf hohe temporäre und andauernde Krankenstände?
5. Werden auf Ausfälle von Beschäftigten auf bürgernahen Stellen mit höherer Priorisierung reagiert?

Alexandra Gaßmann (Initiative)
Stadträtin

Rudolf Schabl
Stadtrat

ANFRAGE

An Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter

Rathaus, Marienplatz 8, 80331 München



06.02.2025

Verbeamtung bei der Landeshauptstadt München

Die Landeshauptstadt München ist die größte kommunale Arbeitgeberin in Deutschland. Um für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter attraktiv zu bleiben, müssen Chancen zur Entwicklung gegeben werden. Eine Möglichkeit stellt die Verbeamtung von Angestellten dar.

Daher fragen wir den Oberbürgermeister:

1. Werden Wünsche einer/eines Angestellten nach einer Verbeamtung seitens der LHM unterstützt?
2. Wie lange dauert der Prozess einer Verbeamtung einer/eines Angestellten?
3. Wie viele Anträge zur Verbeamtung wurden von Angestellten gestellt?
4. Wie viele Verbeamtungen von Angestellten konnten in den letzten Jahren umgesetzt werden?

Alexandra Gaßmann (Initiative)
Stadträtin

Rudolf Schabl
Stadtrat

ANTRAG

An Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter

Rathaus, Marienplatz 8, 80331 München



06.02.2025

Alterseinschätzung von geflüchteten jungen Menschen

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt München wird aufgefordert, beim Bayerischen und Deutschen Städtetag ein Portal zu fordern, das Jugendämtern und Behörden den Austausch von Daten zur Alterseinschätzungen von geflüchteten jungen Menschen ermöglicht.

Begründung

Der Prozess der Alterseinschätzung von geflüchteten jungen Menschen ist sehr zeitaufwendig und beginnt bei Wechseln von Aufenthaltsorten oft von neuem. Für eine Vereinfachung des Verfahrens ist eine landes-/bundesübergreifende Datenbank nötig.

Alexandra Gaßmann (Initiative)

Stadträtin

Rudolf Schabl

Stadtrat

An den Oberbürgermeister
der Landeshauptstadt München
Herrn Dieter Reiter
Rathaus, Marienplatz 8
80331 München

München, 06.02.2025

Anfrage:
Auswirkungen der PV-Förderkürzung

Mit Stadtratsbeschluss vom 18.12.2024 wurden umfangreiche Änderungen am Münchner Förderprogramm Klimaneutrale Gebäude (FKG) vorgenommen¹. Anlässlich der darin enthaltenen Streichung der Förderung von Photovoltaikanlagen wiesen Solarverbände in einer Petition² darauf hin, dass der PV-Ausbau in München einbrechen könnte, insbesondere für die Anlagentypen PV-Mieterstrom, PV auf Gründächern und auf Denkmälern.

Der Wegfall der PV-Förderung wirkt sich auch unmittelbar auf den eigenen städtischen Wirkungsbereich aus. So ist die Münchner Wohnen gemäß Stadtratsbeschluss³ gehalten, jährlich PV-Anlagen mit einer Gesamtleistung von 12,5 MWp zu errichten, was nach der früheren PV-Förderung im FKG ein jährliches Fördervolumen von 3,75 Mio. € ausgemacht hätte (12.500 kWp x 300 €/kWp). Vermutlich fehlt diese Summe der Münchner Wohnen nun insbesondere für die Errichtung von Mieterstromanlagen und die Umsetzung der lokalen Energiewende.

Auch für die Münchner PV-Agentur könnte der Streichungsbeschluss problematisch sein, da beispielsweise Dächer auf städtischen Liegenschaften aufgrund der fehlenden Förderung schwieriger zu vermitteln sein dürften.

Deshalb fragen wir den Oberbürgermeister:

1. Wie schätzen die städtischen Beteiligungsgesellschaften Münchner Wohnen und SWM nach der Förderkürzung die Realisierungschancen für die vom Stadtrat geforderten PV-Zubauzahlen ein? Sehen die Gesellschaften Möglichkeiten, die fehlende FKG-Förderung zu kompensieren?
2. Welche Maßnahmen schlägt das Referat für Klima- und Umweltschutz (RKU) vor, um die PV-Wachstumsziele gemäß dem Masterplan solares München⁴ trotz des Förderstopps zu erreichen? Welche PV-Ausbau-Hemmnisse müssen

¹ Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 15201

² <https://www.parentsforfuture.de/de/urbanePVretten>

³ Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 07847

⁴ <https://stadt.muenchen.de/infos/masterplan-solares-muenchen.html>

jetzt beschleunigt beseitigt werden, und welche nicht-monetären Anreize oder Pflichten könnten den PV-Ausbau anstelle der Förderung sichern?

3. Wie schätzt die PV-Agentur die Vermittlungschancen für Dachflächen nach dem Wegfall der FKG-PV-Förderung ein? Ist das Vermittlungskonzept der PV-Agentur noch realistisch oder sind Änderungen notwendig? Ist eine Weiterführung der PV-Agentur noch erfolversprechend oder muss diese eingestellt werden, so wie es bereits der Solarinitiative München (SIM) ergangen ist?
4. Wie viele Dächer konnten von der PV-Agentur in 2024 vermittelt werden (bitte nach Zuständigkeiten RBS, KR, Münchner Wohnen sowie Dritte aufgeschlüsselt darstellen)?
5. Wie viele Dachvermittlungen waren für 2025 bis zur Förderstreichung geplant? Wie hat sich das Vermittlungsziel jetzt verändert?
6. Welche Anteile der FKG-PV-Förderung entfielen in den Jahren 2023 und 2024 auf:
 - Mieterstrom-PV-Anlagen,
 - PV-Gründach-Kombinationen,
 - PV auf Denkmälern bzw.
 - Gebäudeintegrierte PV (BIPV)?

Bitte jeweils aufschlüsseln nach gebundenen und abgerufenen Mitteln.

Initiative:

Nicola Holtmann, Umweltpolitische Sprecherin

Tobias Ruff, Fraktionsvorsitzender

Sonja Haider, stellv. Fraktionsvorsitzende

Dirk Höpner, Stadtrat



mL München-Liste

An den Oberbürgermeister
der Landeshauptstadt München
Herrn Dieter Reiter
Rathaus, Marienplatz 8
80331 München

München, 06.02.2025

Anfrage:

Überblick zum betrieblichen Energie- bzw. Umweltmanagement der Stadt

Im November 2024 feierte ÖKOPROFIT München 25-jähriges Jubiläum. Auch mehrere städtische Referate und stadteigene Betriebe haben sich im Laufe der Zeit an diesem erfolgreichen Programm für betriebliches Umweltmanagement beteiligt und sich damit (eigentlich) auf einen Weg der kontinuierlichen Verbesserung ihrer Umweltauswirkungen gemacht. So haben in der Runde 2023/24 das Referat für Bildung und Sport (RBS) sowie das Volkstheater neu als Einsteiger teilgenommen, und im Klub waren das Referat für Arbeit und Wirtschaft (RAW), das Kreisverwaltungsreferat (KVR), die München Klinik gGmbH, der MVV, die Olympiapark München GmbH und die Städtischen Güter (SgM) vertreten.

Allerdings besteht der Eindruck, dass längst nicht alle Referate und Betriebe mitmachen bzw. bei vielen das Engagement nicht dauerhaft war und dadurch die jährliche Aktualisierung der Umweltziele nicht weiterbetrieben wurde. Es gibt keinen öffentlich einsehbaren Überblick darüber, welche Referate und städtischen Betriebe seit 1998 teilgenommen haben, welche Maßnahmen bisher zu wieviel Einsparungen geführt haben und was die Ziele für die Folgejahre sind. Angesichts des Ziels der Klimaneutralität bis 2030 scheint das Potenzial dieses Programms bei weitem nicht ausgeschöpft zu werden.

Wir fragen daher den Oberbürgermeister:

1. Welche städtischen Referate und stadteigenen Betriebe haben seit 1998 am ÖKOPROFIT teilgenommen? Bitte stellen Sie die Teilnahme nach Jahren und differenziert nach Einsteiger- sowie Klub-Runden dar.
2. Welche städtischen Referate und stadteigenen Betriebe haben noch nicht teilgenommen? Warum nicht?
3. Welche städtischen Referate und stadteigenen Betriebe nutzen aktuell alternativ andere Energie- bzw. Umweltmanagementsysteme wie z.B. EMAS?
4. Könnte eine gemeinsame Teilnahme aller Referate und Betriebe an der nächsten ÖKOPROFIT-Runde dem städtischen Energie- bzw. Umweltmanagement einen spürbaren Schub verleihen, um das Ziel der verwaltungsinternen Klimaneutralität bis 2030 zu erreichen?

Initiative:

Nicola Holtmann, Stadträtin
Tobias Ruff, Fraktionsvorsitzender
Sonja Haider, stellv. Fraktionsvorsitzende
Dirk Höpner, Stadtrat

An den Oberbürgermeister
der Landeshauptstadt München
Herrn Dieter Reiter
Rathaus, Marienplatz 8
80331 München

München, 06.02.2025

Antrag:

**Das Neue Rathaus nimmt am „Pro Klima - Contra CO₂“-Programm teil:
Mitarbeiter sorgen für die längst überfällige Energieeinsparung**

Das Kommunalreferat (KR) wird beauftragt, das Neue Rathaus für das Programm „Pro Klima - Contra CO₂“ anzumelden.

Alle Organisationseinheiten, die im Neuen Rathaus tätig sind, vom Direktorium bis zu den Stadtratsfraktionen, sollen eingeladen werden, am Programm teilzunehmen, sich über Sparpotentiale von Strom und Heizenergie zu informieren und beim CO₂-Sparen aktiv mitzuwirken.

Um dem Baureferat (BAU) zu ermöglichen, den Mitarbeitenden im Rathaus maßgeschneiderte Energiespar-Tipps an die Hand zu geben, werden KR und Bau ermächtigt, Begehungen aller Räumlichkeiten durchzuführen.

Begründung:

Das „Neue“ Rathaus ist mittlerweile 120 Jahre alt. Die letzte große Sanierung fand vor über 40 Jahren statt. Der Beginn der geplanten Generalsanierung wurde kürzlich von 2027 um fünf Jahre auf das Jahr 2032 verschoben. Allerdings hat die Landeshauptstadt München das Ziel, bereits bis zum Jahr 2030 klimaneutral zu sein.

Um die Energieverschwendung dieses historischen Gebäudes und die ab 2031 notwendigen Kosten der Kompensationsmaßnahmen im Rahmen zu halten, sollen mithilfe des Programms „Pro Klima Contra CO₂“ Einsparmaßnahmen gefunden und von den Gebäudenutzenden sowie den Gebäudeverantwortlichen umgesetzt werden. Als positiver Nebeneffekt werden die Mitarbeitenden auch für ihr privates Umfeld sensibilisiert und können als Multiplikatoren wirken.

Initiative:

Nicola Holtmann, Umweltpolitische Sprecherin
Tobias Ruff, Fraktionsvorsitzender
Sonja Haider, stellv. Fraktionsvorsitzende
Dirk Höpner, Stadtrat

An den Oberbürgermeister
Herr Dieter Reiter
80331 München

München, 6. Februar 2025

Anfrage

Wie hoch ist die Arbeitsüberlastung in der Stadtverwaltung?

Die Beschäftigten im öffentlichen Dienst der Stadt München leisten einen unverzichtbaren Beitrag zur Aufrechterhaltung der städtischen Infrastruktur und der Daseinsvorsorge. Aktuell mehren sich jedoch Berichte über hohe Arbeitsbelastungen, Personalmangel und zunehmenden Druck in den verschiedenen Bereichen der Stadtverwaltung, insbesondere im Sozialreferat, der Kinderbetreuung und dem Baureferat.

In der vergangenen Woche wurde in einem Schreiben des Personal- und Organisationsreferates (POR) ein faktischer Stellenstopp verhängt. In dem Schreiben heißt es: „Für das Jahr 2025 bedeutet dies eine Einsparung von 42,5 Mio. Euro im Personalhaushalt sowie die Finanzierung einer Tarifierhöhung von bis zu 2,5 Prozent aus den vorhandenen Referatsbudgets.“ Im gleichen Schreiben fordert der Chef des POR: „Ich fordere Sie daher dringend dazu auf, insbesondere in den ersten Monaten des Jahres 2025 vollständig auf Stellenbesetzungen zu verzichten.“ Mit Blick auf die aktuelle Überlastungssituation in der städtischen Verwaltung halten wir dies für einen Fehler.

Wir bitten daher den Oberbürgermeister, folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie entwickelte sich der Anteil des Personalkostenaufwandes im Verhältnis zum Haushalt in Prozent zwischen den Jahren 2000 und 2024? Bitte nach jeweiligem Jahr aufschlüsseln.
2. Wie viele Beschäftigte werden in der Landeshauptstadt München jährlich bis zum Jahr 2030 voraussichtlich die Regelaltersgrenze erreichen (bitte nach Tätigkeitsbereichen und Referaten differenzieren)?
3. Wie hat sich die Krankheitsquote bei der Landeshauptstadt München in den einzelnen Referaten seit dem Jahr 2020 entwickelt?
4. Wie ist die Entwicklung bzw. der Stand der Überstunden und Mehrarbeit in den einzelnen Referaten zwischen den Jahren 2020 und 2024 Stichtag 31.12. des jeweiligen Jahres?
5. Welche Maßnahmen wurden oder werden ergriffen, um die Arbeitsbelastung der Beschäftigten zu reduzieren und eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben zu gewährleisten?
6. Wie haben sich seit dem Jahr 2020 die Krankheitsquoten in den einzelnen Referaten entwickelt?

7. Welche Berufe und welche Tätigkeiten in der Landeshauptstadt München sind derzeit besonders von psychischen Belastungen und arbeitsbedingtem Stress betroffen (bitte, wenn möglich, nach Tätigkeitsbereichen differenzieren)? Welche Maßnahmen werden für diese Tätigkeitsbereiche ergriffen?
8. Welche Maßnahmen wurden oder werden ergriffen, um die Arbeitsbelastung der Beschäftigten in den Bereichen mit überwiegend Bürger*innenkontakt zu reduzieren z.B. BSA, Bürger*innenbüros, usw.?

Initiative:

Stadtrat Stefan Jagel

Gezeichnet:

Stadträtin Marie Burneleit

Stadträtin Brigitte Wolf

Stadtrat Thomas Lechner

Stadtratsfraktion

DIE LINKE. / Die PARTEI

dielinke-diepartei@muenchen.de

Telefon: 089/233-25 235

Rathaus, 80331 München

Pressemitteilungen städtischer Beteiligungsgesellschaften

Donnerstag, 6. Februar 2025

Kundgebung „Demokratie braucht DICH!“ auf der Theresienwiese: Engpässe trotz U-Bahn-Verstärkung möglich

Pressemitteilung MVG

Mehr Raum, mehr Technik, mehr Sicherheit – Hightech fürs Herz: Mit die modernsten Herzkatheterlabore Europas stehen in Bogenhausen

Pressemitteilung München Klinik gGmbH

Eigentümerwechsel: neuplan Gruppe übernimmt das MOC im Münchner Norden

Pressemitteilung Messe München GmbH

Mit sechs Sternen ins neue Jahr: Münchner Volkshochschule bestätigt ausgezeichnete Bewertung im Qualitätsmanagement

Pressemitteilung Münchner Volkshochschule GmbH

MVG Information für die Medien

06.02.2025

Kundgebung „Demokratie braucht DICH!“ auf der Theresienwiese: Engpässe trotz U-Bahn-Verstärkung möglich

Die Münchner Verkehrsgesellschaft (MVG) und die Stadtwerke München (SWM) unterstützen die Kundgebung „Demokratie braucht DICH!“ als wichtiges Signal für Vielfalt, Menschenwürde und Toleranz und hoffen auf große Resonanz, am Samstag, 8. Februar, um 14 Uhr auf der Theresienwiese.

Damit alle gut an ihr Ziel kommen, stehen zusätzliche U-Bahnzüge bereit, die die Linien U4 und U5 bei Bedarf auf einen 3-Minuten-Takt verdichten. Auf den Linien U3 und U6 kommt bereits regulär alle 3 Minuten ein Zug im Bereich Implerstraße – Münchner Freiheit.

Dennoch kann es eng werden, wenn Tausende zur Demo an- und abreisen. Daher bittet die MVG alle um Mithilfe und empfiehlt eine frühzeitige Anreise sowie alle möglichen Verbindungen zu nutzen. Die individuelle Verbindungsauskunft gibt's in der App MVGO.

Mögliche Verbindungen zur Theresienwiese

Im Einzelnen bieten sich folgende Ziele an:

- der U-Bahnhof Theresienwiese (U4 und U5)
- der U-Bahnhof Schwanthalerhöhe (U5)
- die U-Bahnhöfe Goetheplatz oder Poccistraße (U3 und U6)
- der Hauptbahnhof (U- oder S-Bahn)
- der S-Bahnhof Hackerbrücke

Zusätzliche Mitarbeiter im Einsatz

Außerdem setzt die MVG rund 40 Mitarbeiter zusätzlich für die

Herausgeber

Stadtwerke München GmbH
Pressestelle
Telefon: +49 89 2361-5042
E-Mail: presse@swm.de
www.swm.de

Ansprechpartner

Pressereferent Bereich MVG
Maximilian Kaltner
Telefon: +49 89 2361-6042
E-Mail: presse@mvg.de
www.mvg.de

MVG Information für die Medien

Fahrgastlenkung und -information ein, die an den U-Bahnhöfen Theresienwiese und Goetheplatz im Einsatz sein werden.

Die MVG informiert ihre Fahrgäste unter anderem auf den Social-Media-Kanälen sowie im Fahrgast-TV und auf den Infoscreens. Infos zum Betrieb und Verbindungsauskünfte gibt es auf mvg.de sowie in der App MVGO.

Presseinformation

Mehr Raum, mehr Technik, mehr Sicherheit **Hightech fürs Herz: Mit die modernsten Herzkatheterlabore Europas stehen in Bogenhausen**

München, 5. Februar 2025. Größer, moderner und optimal nach den Bedürfnissen von Patient*innen und Personal ausgestattet: Die Klinik für Kardiologie und internistische Intensivmedizin der München Klinik (MüK) Bogenhausen versorgt jährlich rund 5.700 Patient*innen und erstrahlt seit dem Jahreswechsel und nach mehrjähriger Modernisierung in neuem Glanz. Chefärztin Prof. Ellen Hoffmann freut sich mit ihrem Team: „Unser Fokus liegt auf einer Patientenversorgung nach modernsten medizinischen Standards, die wir jetzt in einer maßgeschneiderten Infrastruktur auf die nächste Stufe heben können. Die Ausstattung der Herzkatheterlabore gehört zu der Modernsten, die in europäischen Krankenhäusern aktuell verfügbar ist.“ Für den im Mittelpunkt stehenden Patienten verbindet sich am Standort modernste Medizintechnik mit höchster ärztlicher und pflegerischer Expertise – für eine präzise, schonende und individuell abgestimmte Behandlung auf höchstem Niveau. Eine besondere Strahlenschutzausstattung sorgt beim Personal im Wortsinn für „Entlastung“.

Mehr Raum für moderne Medizin

In einer mehrjährigen Planungs- und Bauphase wurde der kardiologische Funktionsbereich in Bogenhausen modernisiert und um ein viertes Herzkatheterlabor vergrößert. Allein in der Fläche haben sich die Räumlichkeiten knapp verdoppelt, von rund 700 Quadratmetern auf heute über 1.400 Quadratmeter, und erfüllen die hohen Standards für komplexe minimalinvasive Eingriffe am Herzen. Alle vier Herzkatheterlabore sind darüber hinaus auf höchstem technischem Niveau ausgestattet. Marie-Theres Brennauer, pflegerische Leitung des neuen Funktionsbereichs und Herzkatheterlabors, sagt: „Alles, was die Kardiologie derzeit an Hightech bietet, ist hier vereint. Das ist für unser Team und unsere Patient*innen ein spürbarer Gewinn.“ Der kardiologische Betrieb ist in den neuen Räumlichkeiten bereits in 2023 angelaufen. Seit Ende 2024 sind auch die letzten Bauarbeiten und Umzüge im nicht-invasiven Bereich abgeschlossen und die neuen Echo-, EKG- und Ambulanzräume bezogen. Der Bedarf für den Neubau der Funktionsräume war insbesondere durch die große Nachfrage nach hochkomplexen Eingriffen mit entsprechenden Anforderungen an die Infrastruktur der Klinik für Kardiologie und Internistische Intensivmedizin begründet. Sie bildet gemeinsam mit der Klinik für Herzchirurgie das Herzzentrum der München Klinik.

Besonders strahlenarm und schonend

Die vier hochmodernen Herzkatheteranlagen sind mit besonders strahlenarmen



Geschäftsführung

Pressesprecher
Raphael Diecke

Stellv. Pressesprecherin
Ann Sophie Landgraf

München Klinik
Fritz-Erler-Straße 30
81737 München

T 089 452279-492
F 089 452279-749

presse@muenchen-klinik.de

muenchen-klinik.de

Röntgenanlagen ausgestattet und bieten damit die optimalen Voraussetzungen für minimalinvasive Eingriffe am Herzen auf höchstem Niveau. Zwei der Räume sind Elektrophysiologie-Labore und mit modernsten Mapping- und Ablationssystemen für die kathetergeführte Behandlung von Herzrhythmusstörungen ausgerüstet. Das Mappingsystem ermöglicht eine 3D-Ansicht des Herzens auf dem Bildschirm, die dem Untersucher oder der Untersucherin während des Eingriffs als „Navigationssystem“ durch die komplexe Anatomie dient. Neben der Radiofrequenzstrom- und Cryoballon-Ablation wird mit der irreversiblen Elektroporation (Pulsed Field Ablation) auch ein nicht-thermisches, besonders schonendes Verfahren zur Behandlung von Vorhofflimmern routinemäßig angewendet. Im dritten und mit knapp 70 Quadratmetern größten Herzkatheterlabor werden Patient*innen mit Herzklappenerkrankungen minimalinvasiv mit TAVI, Mitra-, und Triclip behandelt. Hier werden aber auch - wie im vierten Herzkatheterlabor - komplexe Koronareingriffe (PTCA/Stenting) mit intravaskulärer Bildgebung wie IVUS und OCT durchgeführt. So gelingt eine präzise Darstellung der Gefäßstrukturen. „Durch den Einsatz von speziellen Geräten wie der Rotablation und Shockwave-Therapie (intravaskuläre Lithotripsie) können wir auch sehr schwer verkalkte Engstellen an den Koronarien behandeln,“ erklärt Dr. Sebastian Rogowski, Geschäftsführender Oberarzt. Darüber hinaus können in allen Laboren die Implantation von Herzschrittmachern, Defibrillatoren und kardialen Resynchronisationssystemen durchgeführt werden, was insbesondere für die Notfallversorgung ein entscheidender Vorteil ist. Das gesamte Spektrum der interventionellen Kardiologie wird somit in allen vier Herzkatheterlaboren abgebildet.

Arbeitsplatz mit „schwebender“ Röntgenschürze

Die umgebaute Kardiologie bietet nicht nur modernste Behandlungsmöglichkeiten, sondern ist auch ein hochmoderner Arbeitsplatz. Um die Kommunikation zwischen Eingriffs- und dem Schaltraum zu verbessern, arbeitet das Team seit der



Inbetriebnahme mit Headsets, was den Lärmpegel im Behandlungsraum reduziert und die Kommunikation und die Abstimmung bei aufwendigen Prozeduren optimiert. Alle neu installierten Herzkatheterlabore wurden außerdem mit einem „Zero Gravity“-System ausgestattet. Das Strahlenschutzsystem ist an einem Auslegearm unter der Decke befestigt. „So muss die oftmals 10 Kilogramm schwere Bleischürze nicht am Körper getragen werden, sondern ist im deckentragenden System fest installiert – uns nimmt das wortwörtlich Last von den Schultern“, sagt PD Dr. Florian Straube, Leitender Oberarzt der Klinik für Kardiologie und Internistische Intensivmedizin. Das Arbeiten am Patienten ist weiterhin von allen Seiten möglich, während das System sowohl den Untersucher unmittelbar an der

Strahlenquelle schützt, als auch das Assistenzpersonal mit abschirmt.

Bessere pflegerische und ärztliche Ausbildung per Videoschleife

Ein wichtiger Baustein für eine hochwertige Fort- und Weiterbildung konnte zusätzlich über eingeworbene Spendengelder in mittlerer fünfstelliger Höhe finanziert werden: Ein modernes Videosystem ist in den Herzkatheterlaboren installiert und ermöglicht eine Liveübertragung aus den Herzkatheterlaboren direkt in die hauseigene Pflegeschule der MÜK, ebenso wie in andere Kliniken. Auch Lehrvideos können auf diese Weise erstellt und für Weiterbildungskurse für ärztliches und pflegerisches Personal verfügbar gemacht werden. In speziellen Fortbildungen qualifiziert sich das Personal für die hochkomplexe Versorgung in modernen Funktionsräumen und Herzkatheter- bzw. Elektrophysiologielaboren. Das Team der Bogenhausener Kardiologie unter Leitung von Prof. Dr. med. Ellen Hoffmann hat im Auftrag der kardiologischen Fachgesellschaft ein spezielles Weiterbildungsprogramm für pflegerisches Assistenzpersonal entwickelt – ein wichtiger Lernaspekt ist die Teilnahme an Eingriffen im Labor. Die Technik ermöglicht eine ortsunabhängige Schulung und größere Kurse. Das ist ein wichtiger Beitrag gegen den Fachkräftemangel und für die Karriere in der Pflege. Unterstützt wurde das Videoübertragungs- und Ausbildungsprojekt von Philips, Biotronik, Boston Scientific und Shockwave Medical.

Alle Fotos zum Download: <https://www.muenchen-klinik.de/unternehmen/presse/>



*In einer mehrjährigen Planungs- und Bauphase wurde der kardiologische Funktionsbereich in Bogenhause modernisiert und um ein viertes Herzkatheterlabor vergrößert. Alle Herzkatheterlabore sind mit modernster Technik und einem deckengestützten Strahlenschutzsystem ausgestattet. **Bildnachweis: München Klinik.***

Die [München Klinik](#) ist mit Kliniken in Bogenhausen, Harlaching, Neuperlach, Schwabing und Europas größter Hautklinik in der Thalkirchner Straße Deutschlands zweitgrößte kommunale Klinik und der größte und wichtigste Gesundheitsversorger der Landeshauptstadt München. Die München Klinik bietet als starker Klinikverbund Diagnostik und Therapie für alle Erkrankungen in München und im Umland und genießt deutschlandweit einen ausgezeichneten Ruf – mit innovativer und hoch spezialisierter Medizin und Pflege und gleichzeitig als erster Ansprechpartner für die medizinische Grundversorgung. Rund 110 000 Menschen lassen sich hier im Schnitt pro Jahr stationär und teilstationär behandeln. Mit jährlich über 6000 Geburten kommen hier deutschlandweit die meisten Babys zur Welt. Auch in der Notfallmedizin ist die München Klinik die Nummer 1 der Stadt: Über 130 000 Menschen werden jedes Jahr in den vier Notfallzentren aufgenommen – das entspricht rund einem Drittel aller Notfälle der Landeshauptstadt. Die Kliniken sind entweder Lehrkrankenhaus der Ludwig-Maximilians-Universität oder der Technischen Universität München. Die hauseigene Pflege-Akademie ist mit rund 500 Ausbildungsplätzen die größte Bildungseinrichtung im Pflegebereich in Bayern. Als gemeinnütziger Verbund finden in der München Klinik Daseinsvorsorge und herausragende Medizin zusammen und stellen das Gemeinwohl in den Vordergrund: Über die medizinisch-pflegerische Versorgung hinaus gibt es großen Bedarf, der vom Gesundheitssystem nicht refinanziert wird – wie etwa das Spielzimmer für Geschwisterkinder. Und auch die Mitarbeitenden aus Medizin und Pflege, die sich mit ihrer täglichen Arbeit für die Gesundheitsversorgung Münchens einsetzen, können von Zuwendungen in Form von [Spenden](#) profitieren – beispielsweise durch die Finanzierung von zusätzlicher Ausstattung, Erholungsmöglichkeiten und Fortbildungen. Dafür zählt jeder Euro.



MESSE
MÜNCHEN

Pressemitteilung | 6. Februar 2025

Eigentümerwechsel: neuplan Gruppe übernimmt das MOC im Münchner Norden

- Messe München bleibt Centermanager des Münchner Event- und Ordercenters
- MOC wird gezielt weiterentwickelt und zukunftsfähig gestaltet
- Plattform für Kongresse, Events und Deutschlands größtes Ordercenter

Seit mehr als 30 Jahren ist das Münchner Event- und Ordercenter MOC in Freimann ein erfolgreicher Bestandteil im Portfolio der Messe München. Die neuplan Gruppe hat jetzt das Areal mit seinen vier barrierefreien Hallen, Atrien und Showrooms gekauft. Ziel ist es, das MOC gezielt weiterzuentwickeln und zukunftsfähig zu gestalten. Die Messe München bleibt weiter Centermanager für das moderne Gebäude im Münchner Norden mit rund 50.000 Quadratmetern Fläche für Messen, Kongresse und Events sowie Deutschlands größtes Ordercenter.

„Wir haben mit der Messe München eine partnerschaftliche Lösung gefunden, die die Basis für eine Zusammenarbeit ist“, erläutert neuplan-Geschäftsführer Nicolas Nabers: „Wir setzen auf die Qualitäten des Gebäudes und werden die vorhandenen Potenziale am Standort mit neuen Konzepten in die Zukunft führen.“

„Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit den neuen Eigentümern“, so die beiden Messechefs Reinhard Pfeiffer und Stefan Rummel: „Der Eigentumswechsel berührt das Verhältnis zu unseren Kunden nicht. Als Centermanager bleiben wir wie bislang Ansprechpartner für unsere Kunden, wir unterstützen weiterhin wie gewohnt bei der Durchführung der Veranstaltungen und Events. Das gilt auch für den gesamten Orderbereich.“

Das MOC wurde 1993 eröffnet. Es beherbergt zwei Funktionen: Das MOC – Event Center Messe München und das MOC Ordercenter. Das Eventcenter hat vier barrierefreie Hallen mit 14.000 Quadratmetern Fläche plus 16.000 Quadratmeter in Showrooms und Konferenzräumen. Dorthin strömen im Jahr rund 300.000 Besucher zu den etwa 50 Veranstaltungen verschiedenster Branchen. Zu den herausragenden Veranstaltungen gehören die High End, munich fabric start oder die Cosmetic Business. Gleichzeitig beherbergt das MOC das Ordercenter für den Fachhandel,

Willi Bock
Unternehmenssprecher
Tel. +49 89 949-21112
willi.ock@messe-muenchen.de

Messe München GmbH
Am Messesee 2
81829 München
Deutschland
messe-muenchen.de



wo das ganze Jahr über mehr als 500 Sport- und Schuhmodemarken in rund 140 permanenten Showrooms präsentiert werden.

Messe München

Als einer der bedeutendsten Messeveranstalter der Welt zeigt die Messe München auf ihren weltweit rund 90 Fachmessen die Welt von morgen. Darunter sind zwölf Weltleitmessen wie bauma, BAU, IFAT oder electronica. Das Portfolio umfasst Fachmessen für Investitions- und Konsumgüter ebenso wie für neue Technologien. Zusammen mit ihren 1.300 Mitarbeitenden im Konzern und den Beteiligungsgesellschaften organisiert sie Fachmessen in China, Indien, Brasilien, Südafrika, Türkei, Singapur, Vietnam, Hongkong, Thailand und den USA. Mit einem internationalen Netzwerk von Beteiligungsgesellschaften und Auslandsvertretungen ist die Messe München weltweit aktiv. Die jährlich mehr als 150 Veranstaltungen ziehen im In- und Ausland rund 50.000 Aussteller und rund drei Millionen Besucher an. Damit ist die Messe München ein wichtiger Wirtschaftsmotor, der Kaufkrafteffekte in Milliardenhöhe auslöst.

Mit sechs Sternen ins neue Jahr: Münchner Volkshochschule bestätigt ausgezeichnete Bewertung im Qualitätsmanagement

Die hohe Qualität von Bildungsangeboten, Beratung und Service steht im Mittelpunkt der Arbeit der Münchner Volkshochschule (MVHS). Seit dem Jahr 2004 verfolgt sie dieses Ziel auch mit Hilfe eines systematischen Qualitätsmanagements nach **EFQM (European Foundation for Quality Management)**.

Nach den Zertifizierungen 2006, 2012, 2015, 2018 und 2021 konnte die MVHS bei einem externen Audit ihre Bewertung mit sechs Sternen bestätigen. **Im Dezember erhielt sie das Zertifikat „Recognised by EFQM 6 Stars“**. Dieses Ergebnis ist in Deutschland unter den großen Erwachsenenbildungseinrichtungen einmalig und spricht dafür, dass die Münchner*innen an einer Institution mit höchsten Qualitätsstandards lernen.

MVHS: Exzellenz in Bildung und lebenslangem Lernen

Das EFQM-Modell ist ein ganzheitliches Unternehmensmodell, nach dem der Erfolg einer Organisation auf den **drei Säulen Menschen, Prozesse und Ergebnisse** steht. Diese drei Bereiche werden im Zertifizierungsverfahren von unabhängigen Assessor*innen bewertet. Die Qualität wird somit daran bemessen, welchen nachhaltigen Nutzen die Einrichtung ihren Kund*innen bieten kann.


Die Münchner Volkshochschule GmbH ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der Landeshauptstadt München (LHM) und damit eine kommunale Einrichtung der Daseinsvorsorge. Die MVHS ist **nicht nur die älteste, sondern mit fast 20.000 jährlichen Veranstaltungen auch die größte Volkshochschule in Deutschland**. Die Bandbreite des Programms aus über 50 Fremdsprachen, aus Deutschkursen, Lehrgängen zum Nachholen von Schulabschlüssen, politischer und kultureller Bildung, Ernährungs- und Gesundheitsbildung, Führungen und Exkursionen, Bewegungskursen und beruflicher Bildung, der Vermittlung von künstlerischen und kunsthandwerklichen Techniken, von naturwissenschaftlichem Wissen und dem Angebot von Debattenforen sowie Ausstellungen ist offen für alle. Die Münchner*innen haben es nie weit zu einem der mehr als 100 Unterrichtsorte ihrer Volkshochschule. Das EFQM-Zertifikat beweist, wie sehr sich die Münchner Volkshochschule bei ihrer Arbeit der exzellenten Bildungsqualität verschrieben hat.

Über Ihre Berichterstattung würden wir uns sehr freuen. Wenn Sie weitere Informationen benötigen, kontaktieren Sie uns gern:

- Luis Drux, Referent der Managementdirektion
Tel. (089) 48006-6115, luis.drux@mvhs.de
- Martin Jost, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Tel. (089) 48006-6192, martin.jost@mvhs.de



EFQM_2024_Urkundenübergabe_Gruppenbi 1

EFQM_2024_Urkundenübergabe_Gruppenbild  MVHS, Martin Jost

Große Version dieses Bildes herunterladen:

https://drive.google.com/drive/folders/1b9TesS94aStUBYhTsO_u6QNLU4z9Afwy